Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1918

136 (21.3.1918) Abendblatt

Visual Library

Badische Landeszeitung

Täglich zwei Ausgaben (mittags und abends)

Ausgabe: Wöchentlich zwölfmal. — **Bezugspreis:** Vierteljährlich in Karlsruhe bei der Geschäftsstelle oder einer Niederlage bezogen Mk. 4.05, monatlich Mk. 1.35, in das Haus gebracht Mk. 4.35, monatlich Mk. 1.45, durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr Mk. 4.05 gegen Vorausbezahlung.

Anzeigengebühr: Die einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., Reklamezeile 60 Pf., hierauf 10% Teuerungszuschlag, Rabatt nach Tarif.

Anzeigen-Annahme in der Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe i. B., Hirschstraße 9 (Fernsprech-Anschluß Nr. 400) sowie in allen bekannten Anzeigen-Geschäften.

Samstag-Beilage: Badisches Unterhaltungsblatt

Verantwortlich: Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, badische Politik und Feuilleton Walther Günther; für badische unpolitische Angelegenheiten, Lokalnachrichten, Gerichtssaal, Sport, Handel und letzte Drahtberichte Karl Binder; für Reklamen und Anzeigen Mathilde Schuhmann; sämtliche in Karlsruhe.

Sprechzeit der Schriftleitung: vormittags 1/2 10—1/2 11 Uhr, nachmittags 1/2 5 bis 1/2 6 Uhr Fernsprech-Anschluß Nr. 400.

Rotationsdruck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Hirschstr. 9, Karlsruhe

Nr. 136 — 77. Jahrgang. — **Karlsruhe, Donnerstag, 21. März 1918** — 77. Jahrgang. — **Abendblatt.**

Die Artillerieschlacht im Westen mit voller Wucht entbrannt.

Das Gesamtergebnis des U-Bootkrieges.

Der deutsche Tagesbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 21. März. (Amtlich.)

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht von Bayern

Zwischen Dixmuiden und La Bassée blieb auch gestern die Erkundungstätigkeit rege. Der Artilleriekampf nahm am Abend bei aufklärendem Wetter an Stärke zu. An der übrigen Front lebte die Gefechtstätigkeit nur vorübergehend auf.

Front des deutschen Kronprinzen.

Auf dem Südufer der Oise, nördlich von Reims und in der Champagne war das Artilleriefeuer vielfach gesteigert.

Heeresgruppe von Gallwitz.

Der Artilleriekampf vor Verdun nahm am Abend große Heftigkeit an.

Bayerische Kompanien überrannten südwestlich von Ornes in überraschendem Angriff die ersten feindlichen Linien. Sie stießen bis Brule-Schlucht durch und nahmen

einen Bataillonsstab u. mehr als 240 Franzosen (darunter 20 Offiziere) gefangen.

Westlich von Apremont drang rheinische und niedersächsische Landwehr in die französischen Gräben ein und brachte 78 Gefangene zurück.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg

Auf dem Ostufer der Mosel und bei Nomeny führten wir erfolgreiche Unternehmungen durch. Das Zerstörungsfeuer französischer Artillerie am Parroy-Walde hielt an.

*

In breiten Abschnitten der Westfront ist heute früh die Artillerieschlacht mit voller Wucht entbrannt. Oesterreichisch-ungarische Artillerie hat sich am Kampf gegen Engländer und Franzosen beteiligt.

Osten.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Truppen des Generals der Infanterie Kosch haben in der Ukraine die Handels- und Hafenstadt Cherson genommen.

* * *

Die von den Truppen des Generals der Inf. Kosch genommene Handels- und Hafenstadt Cherson ist die Hauptstadt des gleichnamigen Gouvernements im südlichen Rußland. Die Stadt liegt am Dnjepr, 30 Kilometer vor seiner Mündung in das Schwarze Meer. Die Stadt hat ca. 70 000 Einwohner. Sie hat große Industrie, die sich hauptsächlich auf Talg- und Seifensiederei, Wollwäscherei, Tabakfabrikation und Dampfmühlenbetrieb erstreckt. Cherson wurde 1778 vom Fürsten Potemkin angelegt.

Die Heeresgruppe von Gallwitz.

Zwischen die Heeresgruppen des Deutschen Kronprinzen und des Herzogs Albrecht von Württemberg hat sich im Westen seit kurzem eine neue Heeresgruppe von Gallwitz eingeschoben, die ihren Stand demnach im Raume zwischen der Champagne und der Mosel hat. In diesem Frontabschnitt liegt auch der blutgetränkte Boden der Festung Verdun.

Der Name Gallwitz ist hauptsächlich im russischen und im serbischen Feldzug bekannt geworden. Kurz nach Ausbruch des Krieges übernahm der damalige General von Gallwitz die rechte Flügelarmee in Ostpreußen und schützte mit ihr die Provinz vor erneuten, von der unteren Narewlinie ausgehenden russischen Angriffen. Der ganze Winter 1914/15 und das erste Halbjahr 1915 hütete von Gallwitz die ihm anvertraute Provinz, bis ihn in der zweiten Julihälfte 1915 der Vormarschbefehl erreichte. Prasnysz wurde von seinen Truppen genommen, am 19. Juli der Narew erreicht und die Festungen Rozan und Pultusk gestürmt. Dann wandte sich von Gallwitz gegen Nowo-Georgiewsk, schloß es ein und trat den weiteren Vormarsch an den Bug an. Tag und Nacht suchten die Russen in fortwährenden Gegenstöße sich Luft zu schaffen, vergebens. Bereits am 22. August erreichte die Gallwitzsche Armee die Linie Bielostok-Brest-Litowsk in der Nähe von Bielsk und am 7. September den Rozanabschnitt südlich von Grodno. Am 19. September 1915 nannte der Heeresbericht die Armee Mackensen, der Gallwitz zugehörte, zum letzten Male im Verbande der Heeresgruppe Hindenburg, und bereits am 6., 7. und 8. Oktober vollzog die Armee Gallwitz ihren berühmten Donauübergang unterhalb Belgrads und trat am Tage darauf ihren Siegeszug durch Serbien an. Schon am 27. Oktober reichten ihre Spitzen der bulgarischen Armee Bojadjeff die Hand. Den sich kämpfend zurückziehenden Serben folgte von Gallwitz bis Pristina, das am 24. November erreicht wurde. Der serbische Feldzug hat den Namen von Gallwitz unsterblich gemacht.

Aber auch an der Westfront ist Generaloberst von Gallwitz kein Unbekannter. Vor Verdun hatte er bereits einmal ein Abschnittskommando inne, an der Somme befehligte er die aus der 1. und 2. Armee bestehende Heeresgruppe Gallwitz.

Die Beschlagnahme der holländischen Schiffe in Amerika.

WTB. Washington, 21. März. (Reuter.) Präsident Wilson hat eine Erklärung erlassen, in der zur Beschlagnahme der holländischen Schiffe, die in amerikanischen Häfen liegen, für Mittwoch nacht die Ermächtigung erteilt wird. Der Schritte wurde getan, nachdem das Kriegshandelsamt erfahren hatte, daß Holland das amerikanische Ultimatum, die Schiffe abzuliefern, abgelehnt habe.

Das Gesamtergebnis des U-Bootkrieges.

Die U-Bootsbeute im Februar.

WTB. Berlin, 20. März. (Amtlich.) Im Monat Februar sind durch kriegerische Maßnahmen der Mittelmächte unter Hinzurechnung des in den bisherigen Monatsveröffentlichungen noch nicht verrechneten Teils der vom Hilfskreuzer „Wolf" erzielten Erfolge insgesamt

680 000 B.-R.-T.

des für unsere Feinde nutzbaren Handelsschiffsraums vernichtet worden.

Damit beläuft sich das Gesamtergebnis der Vernichtung seit Beginn des uneingeschränkten U-Bootskrieges auf insgesamt

10 270 000 B.-R.-T.

Durch die kriegerischen Maßnahmen der Mittelmächte ist der unseren Feinden zur Verfügung stehende Welt-Handelsschiffsraum seit Kriegsbeginn bis zum 31. Januar 1918 um

rund 15 000 000 B.-R.-T.

verringert worden.

Hiervon entfallen rund 9 400 000 B.-R.-T. auf die englische Handelsflotte.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

*

Bekanntlich hat die englische Regierung bisher immer versucht, die Angaben des deutschen Admiralstabes über die Versenkungen feindlicher Tonnage als weit übertrieben hinzustellen, so zuletzt noch in mehreren Reden von Sir Eric Geddes, der z. B. von dem „zunehmenden Faktor der Uebertreibung" in diesen Berichten zu sprechen beliebte. Daß sie sich freilich bisher hartnäckig weigerte, Angaben über den versenkten Schiffsraum zu machen, und nur die Zahlen, der versenkten Schiffseinheiten veröffentlichte, ließ bereits tief blicken und hat in England selbst zu lebhafter Kritik Anlaß gegeben. Außerdem sahen sich die Verbandsregierungen dadurch in eine ziemlich unangenehme Lage versetzt, daß die täglich zunehmende Nahrungsmittel- und Versorgungsnot mit ihren beruhigenden Versicherungen immer weniger in Einklang zu bringen war. Die Ausrede, daß dies nur auf Mängel der Verkehrsorganisation zurückzuführen sei, verfing auf die Dauer nicht mehr und rief überdies erst recht scharfe Kritik hervor. Vielleicht ist dies der Grund, der England Anlaß gibt, nach und nach den Schleier ein wenig zu lüften und die düstere Wahrheit erkennen zu lassen. Natürlich möglichst vorsichtig und so, daß zunächst nur die beteiligten Fachkreise Aufklärung erhalten.

Das „Daily Freight-Register", eine täglich erscheinende Fachzeitung für den Schiffsfrachtmarkt, hat jüngst eine Jahresübersicht über das Jahr 1917 veröffentlicht, die auch eine Zu-

Kunsthochschule oder Akademie?

Es wird uns geschrieben:

Der rasche Tod Trübners hat aus der Organisationsfrage zur Auffrischung des Badischen Kunstlebens, deren dringende Notwendigkeit wohl niemand leugnet, einen Teil besonders aktuell gestaltet: Die Besetzung der Lehrämter. Die Wichtigkeit, dafür erste Kräfte zu gewinnen, ist auch von mir stets hervorgehoben worden. Alle von Dr. Oestering angeführten Gründe vermochten mich aber nicht davon zu überzeugen, daß diese Besetzung vordringlicher sei als die Lösung der Organisation. Sobald nur im kleinsten an eine Neuorientierung gedacht ist, besteht vor der Lösung der Organisation die Gefahr der Fehlbesetzung. Ein Gesichtspunkt, der nicht nur sachlich, sondern auch wirtschaftlich ins Gewicht fällt.

Die starke Konzentration des deutschen Kunstlebens und Kunsthandels in einer süddeutschen und norddeutschen Metropole, die künftige Verschiebung des Fremdenverkehrs nach Osten, das Emporblühen Darmstadts, Düsseldorfs, Mannheims und vieles andere, worauf schon hingewiesen wurde, lassen eine neue Organisation als geboten erscheinen. Damit taucht die Frage auf: Kunsthochschule oder Akademie? Es besteht kein Zweifel, daß die neue alle Zweige umfassende und mitten im praktischen Leben wirkende Kunsthochschule die kommenden wichtigen Aufgaben eher zu lösen im Stande sein wird, als eine Akademie. Schon deren notwendige Einseitigkeiten bedingt Schwierigkeiten und Verlangsamung. Eine moderne Kunsthochschule vermag aber als fruchtbare Kunstzentrale für das ganze Land zu wirken und von sich aus initiativ vorzugehen. Die Bedeutung eines solchen Instituts für den Kunstimpuls hat man anderwärts längst anerkannt. Die Stuttgarter Reorganisation konnte ich bereits erwähnen und die neuerliche Verschmelzung von Kunstgewerbeschule und Akademie in Düsseldorf bestätigt die Richtigkeit meiner Auffassung.

Da sich über den Vorschlag offenbar lückenhafte Meinungen gebildet haben, erlaube ich mir, so weit dies im Rahmen eines kurzen Aufsatzes möglich ist, einige grundlegende Gesichtspunkte hervorzuheben. Vor allem erhellt zweierlei: an dem Charakter und Rang der akademischen Meisterklassen für Malerei und Plastik, die im neuen Institut wieder erscheinen werden, soll nicht geändert werden, was nicht aus dem Willen der einschlägigen Lehrkraft resultiert; ferner: die Umwandlung läßt sich, wenn auch später ein neues Gebäude erwünscht sein mag, in den vorhandenen Räumlichkeiten durchführen. An die Meisterklassen für Malerei und Zeichenstudien müßten sich solche für „angewandte" Malerei und „angewandtes" Zeichnen mit entsprechendem technischen Rüstzeug anschließen. So zum Beispiel für dekorative Malerei, Illustration, Graphik, Gebrauchsgraphik, Glasmalerei usw. Damit würde die bedeutungsvolle Möglichkeit gewonnen, daß der Kunstmaler, falls er dies wünscht, den Wert seiner Studien auf praktischem Gebiet erprobe; umgekehrt vermöchte die Fachklasse aus den Studienklassen so manche frische Anregung zu erhalten. Es ist längst kein Geheimnis mehr, daß sich in einer Fachklasse, in der naturgemäß ein hervorragender Fachmann wirkt, allmählich der Schwerpunkt gerne auf das Technische verschiebt. Durch die geschilderten innigen Wechselbeziehungen aber wird ein gesundes Gegengewicht aufgestellt. Aehnlich läge die Situation auf dem Gebiet der Bildhauerei. Hier müßte allerdings auch schon in der „freien" Klasse die Arbeit im Material einsetzen. Dieser stände die Klasse für angewandte Plastik gegenüber, in der Ausführung und Technik in verstärktem Maße hervortritt und eine lebendige Berührung mit den Klassen der Ziselier- und Treibekunst, der keramischen Künste und sogar mit der Goldschmiedeabteilung anzustreben wäre. Als dritte Gruppe besteht jene der architektonischen Fächer. Der Meisterklasse müßten Räumlichkeiten zur Ausführung von Modellen, zum Anprobieren von Gesimsen, Profilen usw. zur Verfügung stehen. Selbst derjenige Schüler, der aus der Kunstpraxis kommt, bedarf in dieser Beziehung Sicherung. Großes Gewicht wäre darauf zu legen, den ornamentalen Schmuck, auch die Figur dann und wann in der Bildhauerklasse wenigstens skizzenhaft durchbilden zu lassen. Es ist ein weiter Weg von der gezeichneten Skizze des Architekten bis zur Ausführung! Ein junger Baukünstler „verhaut" sich weit weniger im Großen als im Detail. Eine Erscheinung, die nur auf den Mangel an praktischer Uebung zurückzuführen ist. In einer ähnlich freien Weise könnte eine Verbindung zwischen Innenarchitektur, Dekorationsmalerei, Schreinerei mit Nutzen angestrebt werden. Es ist schwer einzusehen, weshalb der Rang eines bisher an einer Akademie oder an einer Hochschule gelehrten Faches deshalb leiden sollte, weil es in eine enge Verbindung zu denjenigen Gebieten tritt, mit denen es im Leben doch fest verwurzelt ist, umsomehr als es sich z. B. bei der Schreinerei nicht um direkte Werkarbeit, sondern um ein praktisches Ausprüfen von Entwürfen handelt. Die Klasse für Textilkunst erfährt ebenso wie etwaige andere Fächer den Anschluß an ornamentale Klassen bezw. an ihren natürlichen Beziehungskreis.

Der Unterricht in den theoretischen Fächern wie in der Kunstgeschichte, Geschichte des Kunstgewerbes, Stilkunde, Aesthetik, Perspektive, Farblehre, Malverfahren u. a. müßte eben den rein künstlerischen Gesichtspunkten vielmehr als bisher auf Formbildung, Ausdruck, Rhythmus eingestellt, und dadurch von praktischen Anschauungen durchdrungen werden. Ein Hospitieren etwa an der Technischen Hochschule ist deshalb zu widerraten, weil gerade der theoretische Unterricht nicht länger als ein Nebensächliches betrachtet werden darf, sondern mitten in den allgemeinen Lehrplan hereingenommen werden müßte.

Die unteren Klassen der Kunstgewerbeschule wären als Vorklassen zu betrachten, und zwar gleichmäßig für alle Schüler. Mit der Meinung, daß diese auch der spätere „Akademiker" zu besuchen habe, befinde ich mich nicht allein. Es haben sich vielmehr gewichtige Stimmen anläßlich der Rund-

sammenstellung über Kriegsverluste der Schiffahrt enthält. Die Uebersicht stützt sich nach Angabe des Blattes auf die beiden Bände von „Lloyds Register" 1914/16 und 1917/18 und umfaßt allen zerstörten Schiffsraum der Verbündeten sowohl wie der Neutralen, seit Beginn des Krieges (August 1914) unter Ausschluß der durch Seeunfälle verlorenen Schiffe, der Dampftrawler und der Schiffe von weniger als 100 R.-T. netto Größe. Der Schlußtermin der Zusammenstellung ist nicht genannt, da aber das als Quelle bezeichnete Lloyds-Register Anfang Juli jeden Jahres erscheint, so muß man annehmen, daß die Rechnung bis zu diesem Datum geführt ist. Der versenkte Schiffsraum ist, wie ausdrücklich bemerkt wird, in Netto-Registertonnen gegeben. Es wirkt nun höchst überraschend, daß, soviel wir sehen, zum erstenmal — die englischen Angaben, wenn man sie in Brutto umrechnet, fast genau mit denen des deutschen Admiralstabes übereinstimmen.

Nach dem genannten Blatte beliefen sich die Verluste insgesamt auf:

Dampfer	5 558 580	Netto-Register-Tonnen,
Segler	285 802	Netto-Register-Tonnen,
zusammen	5 844 382	Netto-Register-Tonnen.

Rechnet man Netto in Brutto um und zwar indem man für die Dampfer das übliche Verhältnis von Netto: Brutto 62 : 100, für Segler 95 : 100 zu Grunde legt, so ergibt sich folgender Brutto-Raumgehalt:

Dampfer	8 964 000	Brutto-Register-Tonnen,
Segler	300 000	Brutto-Register-Tonnen,
zusammen	9 264 000	Brutto-Register-Tonnen.

Nach Angabe des deutschen Admiralstabes sind nun seit Kriegsbeginn bis 30. Juni 1917: 9 700 000 B.-R.-T. Schiffsraum versenkt worden. Wie man sieht, stimmen beide Zahlen ziemlich überein. Die verhältnismäßig geringe Differenz von 436 000 B.-R.-T. erklärt sich leicht dadurch, daß Lloyds Register 1917/19, da es bereits zwei Monate vor seinem Erscheinen in Druck gegeben wird, eine Anzahl bereits versenkter Schiffe noch als schwimmend aufführt. Diese englische Aufrichtigkeit wirkt verbluffend, auch wenn sie etwas spät kommt. Man darf vermuten, daß gewichtige Gründe England Anlaß geben, sich allmählich wieder etwas mehr mit der Wahrheit zu befreunden.

Stegemann über den Schiffsraub der Entente.

;(Bern, 20. März. Stegemann schreibt im „Bund" bei der Erörterung der erwarteten großen Frühjahrsoffensive unter anderem: Es ist nicht gesagt, daß die deutsche Offensive auch wegen des in der rechten deutschen Flanke entstandenen Konflikts Hollands mit den kriegführenden Parteien verschoben wurde. Der Angriff der Entente auf den holländischen Schiffsraum beleuchtet nur die Unterseebootsfrage und zeigt, daß der Mangel an Schiffsraum schon aufs äußerste gestiegen ist; denn man hat in England und Amerika sicher gezögert, diese Blöße zu bekennen, und zugleich solchen Zwang ausüben, wie er jetzt gegen Holland angewendet wird. Der Vorgang zeigt, wie grundstürzend die strategische Lage der Entente seit dem ersten deutschen Friedensangebot im Winter 1916 verändert worden ist. Der Unterseebootskrieg wirkt in der Flanke und auf die Verbindungslinien der alliierten Einheitsfront und im Hinterlande von Tag zu Tag stärker, und der Augenblick scheint nicht mehr fern zu sein, in dem von einer Schwächung der militärischen Widerstandskraft der englisch-französisch-italienisch-amerikanischen Front gesprochen werden kann, hervorgerufen durch unzureichende Speisung, mit Streit- und Unterhaltsmitteln, die auf See herangebracht werden müssen. Dem Schweizer mag die Bedrängnis Hollands zeigen, daß auch er in seiner zwischengeschobenen Flankenstellung auf alles gefaßt sein muß. Die Schweiz hat zwar keinen Schiffsraum zu vergeben und sich nehmen zu lassen, aber sie liegt auf künstlichen und natürlichen Operationslinien, die dem Kriege nach allen Seiten absolut sicher und eher entzogen bleiben müssen, als der notwendigste Schiffsraum, da mit ihrer Benutzung die Verletzung des schweizerischen Staatsgebietes verbunden wäre.

Protest der Holländer.

bz. Rotterdam, 20. März. Für den kommenden Sonntag sind, wie die Blätter melden, in den Niederlanden allgemeine Volksversammlungen einberufen, um gegen die Unterwerfung Hollands unter das Ultimatum der Entente zu demonstrieren.

Die untere Donau minenfrei.

WTB. Wien, 21. März. Die „Neue Freie Presse" meldet: Nach hier eingetroffenen Berichten, ist die untere Donau bis zur Sulina seit gestern minenfrei. Die Donauflottille hat die Wasserstrecke für uns fahrbar gemacht und auch das letzte Stück gesäubert. Hierdurch ist der Wasserweg nach der Ukraine schiffbar. Das ist das Verdienst der österreichisch-ungarischen Donauflottille, die seit den ersten Stunden des Krieges in Aktion steht und nun auch die große Wasserstraße für die Einfuhr der ukrainischen Produkte nach Mitteleuropa fertig gestellt hat.

---

frage über die Ausbildung des deutschen künstlerischen Nachwuchses in gleichem Sinne geäußert. Das Ueberspringen von Stufen bei entsprechendem Befähigungsnachweis bleibt gewahrt. Der Grundsatz, daß der Kunstschüler sowohl wie der Kunstgewerbler von unten herauf durch die gleiche Schule geht, immer aber in Berührung mit den übrigen Fächern bleibt, gewährt ihm wirklichen Einblick in die Felder späterer Betätigung. Ganz besonders wichtig erscheint die Gelegenheit für den Lehrer, die jeweilige Begabung prüfen zu können. Nur dergestalt ist eine Struktur der Schule auf dem Gebiete der Künste im Sinne der „Begabten-Schule" denkbar.

Angesichts obiger Ausführungen wird man die ängstliche Frage aufwerfen: Woher sollen denn die vielen Lehrkräfte kommen? Die meisten Lehrämter sind jedoch vorhanden und besetzt. Die Schwierigkeit besteht sonach wesentlich in der Organisation.

Dr. Oeftering hatte eine interessante Parallele mit den Universitäten und Hochschulen gezogen, indem er hervorhob: Die Akademie sei ebenso wie jene Institute nicht nur Lehr-, sondern auch Forschungsanstalt.

Offen gestanden kommen mir aber die Akademien von heute vor wie Universitäten ohne Kliniken, Bibliotheken, oder wie technische Hochschulen ohne physikalische Institute und Laboratorien. Gerade das, was Dr. Oeftering von den Akademien mit Recht fordert, besitzt die moderne Kunsthochschule in vollstem Maße: Die Gelegenheit zur Forschung und den Zusammenhang mit dem Leben. Der Glanz, der gewisse Künstlerpersönlichkeiten umstrahlt, kommt aber unzweifelhaft der Kunsthochschule ebenso zu statten wie der Akademie.

Prof. Ludwig Segmiller.

Der türkische Tagesbericht.

WTB. Konstantinopel, 21. März. Heeresbericht von gestern: An der Palästinafront lag schweres Artilleriefeuer auf einzelnen Teilen der Front, schwächeres Artilleriefeuer fast auf der ganzen Front. Zwei feindliche Züge, die bei Risane vorgehen sollten, wurden von unseren Posten und durch Artilleriefeuer zum Stehen gebracht. Mehrere feindliche Flieger griffen Katraine mit Bomben an. Zwei von ihnen wurden bei der Rückfahrt durch Feuer von der Erde aus zum Landen gezwungen. Zwei Piloten und ein Beobachter sind gefangen genommen worden, nachdem sie die Flugzeuge verbrannt hatten. Die Lage an den anderen Fronten ist unverändert.

Unruhen in Beludschistan.

WTB. Amsterdam, 21. März. Nach englischen Blättermeldungen ist das indische Amt benachrichtigt worden, daß in Beludschistan Unruhen ausgebrochen seien und Maßregeln gegen die Mari-Stämme getroffen werden mußten. Englische Flieger warfen zweimal Bomben auf das Lager dieser Stämme.

Italienische Kriegspsychose.

Einen Begriff von den gegenwärtigen Geisteszustand in Italien gibt das, was „Gazzette del Popolo" über Neapler Schreckensgerüchte berichtet und wie sie sie ausbeutet: Vor einigen Tagen kam in Neapel das Gerücht auf, die Kinder würden in der Schule mit Pestbazillen geimpft, um durch ihren Tod Lebensmittel zu sparen. Es kam zu Zusammenrottungen der Mütter, namentlich in den ländlichen Bezirken, die ihre Kinder zurückforderten. Im Gemeinderat rief der Abgeordnete Colajanni entrüstet: Wird nun gegen diese von Vaterlandsfeinden im Umlauf gesetzten tollen Märchen eingeschritten werden? Sicher nicht. Denn es sind noch immer Mitglieder des Gemeinderats im Dienst die deutsche Frauen haben, die antipatriotische Propagenda in in Lazaretten betreiben. Ich sollte eigentlich sagen, was in Benevent und anderswo passiert ist, aber ich schweige, um nicht noch mehr Beunruhigung zu verursachen. — Es wurde darauf die öffentliche Anheftungen von Manifesten beschlossen, die zur Feststellung der Urheber dieser dem Feind dienenden Schreckensgerüchte auffordern. „Gazzette del Popolo" bezeichnet sie in der Ueberschrift überraschenderweise — als perfide Manöver zur Vorbereitung des Luftangriffes auf Neapel!!

Badischer Landtag.

11. öffentliche Sitzung der Ersten Kammer.

A. Karlsruhe, 21. März.

Präsident Prinz Max von Baden eröffnet die Sitzung um 10 Uhr 10 Min. Die Voranschlagsberatung wird fortgesetzt bei Titel IV,

Forst- und Domänenverwaltung.

Freiherr v. Stotzingen berichtet über den Voranschlagstitel. Der Mindererertrag der beiden ersten Kriegsjahre (70 000 M) wurden durch Minderausgaben ausgeglichen. Zu den Jahren 1916 und 1917 trat eine Mehreinnahme ein infolge höherer Holzpreise, welche 1916 um 40 bis 50 Proz., 1917 um 120 bis 130 Proz. den Voranschlag übertrafen. Auch die Ausgaben waren um einige Hunderttausend unter dem Voranschlag gehalten. So erfreulich diese Ergebnisse für die Staatskasse sind, muß doch betont werden, daß auf sie nicht dauernd zu rechnen ist, die Holzpreise werden wieder sinken. Der Heeresbedarf wird wegfallen; der Bedarf an Bauholz wird nur allmählich wieder einsetzen. Auch bezüglich der Bauholzpreise wird mit dem Wegfall der Kohlenknappheit ein Sinken eintreten. Die Arbeitslöhne werden hoch bleiben. Nach meiner Auffassung, die im Ausschuß keinen Widerspruch fand, könnten Domänenämter aufgehoben werden. Doch eignet sich die gegenwärtige Zeit, welche über die zukünftige Entwicklung unklar ist, zu eingreifenden Organisationsänderungen nicht. Die landwirtschaftliche Produktion muß gehoben werden. Der Ausschuß ist aber der Ansicht, daß für Wald geeignete Parzellen ausgestockt werden. Die Vermehrung der landwirtschaftlichen Produktion muß durch eine intensivere Wirtschaft, nicht durch Vermehrung des landwirtschaftlichen Geländes erzielt werden. Der Redner dankt dem Minister für seine Erklärung im anderen Haus bezüglich des Konstanzer Münsters.

Freiherr v. Göler: Für die Aufhebung der Domänenämter spricht die veränderte Ausbildung. Das kameralistische System wurde aufgehoben. Man hat aber die volle Folgerung daraus nicht gezogen, daß die Beamten der Domänenämter eine volle naturwissenschaftliche Vorbildung haben müssen, die im allgemeinen als Voraussetzung des Fortschritts in der Wirtschaftsführung ist. Der zweite Grund für eine Aufhebung ist die Kräfteverteilung und -Ausnützung. Die Domänendirektion hat eine schroff ablehnende Haltung eingenommen. Die Gr. Regierung faßt die Sache milder auf.

Exz. Lewald: Im Ausschuß hat der Finanzminister erklärt, daß er vom Standpunkt der badischen Forstverwaltung ein Bedürfnis für die Erhaltung der forstlichen Abteilung nicht anerkennen könne. Man kann es aber nicht als Eigenbrödelei bezeichnen, wenn wir bei der Bedeutung der Forstverwaltung Wert legen auf die Erhaltung einer eigenen Lehr- und Forschungsanstalt. Sparsamkeitsgründe scheiden aus. Die Ausgaben betragen 14 000 M. Der Redner zerpflückt die für die Aufhebung vorgebrachten Gründe.

Freiherr v. Göler bittet die Gr. Regierung, bei Württemberg, Hessen und Elsaß-Lothringen zu fragen, wie sie über die Zusammenlegung der Forstabteilungen der genannten Staaten mit Baden denken.

Bürgermeister Bierneisel: Für das mangelnde und abzuliefernde Stroh bedarf die Landwirtschaft Waldstreu. Dabei ist ihr ein Konkurrent entstanden durch den Ersatz des Tabaks mit Laub. Wo es möglich ist, sollte man der Landwirtschaft Moos geben.

Finanzminister Dr. Rheinboldt: Die Mehreinnahmen der Forstverwaltung betragen 9 Millionen M. Er möchte aber, so angenehm sie der Finanzverwaltung sind, wünschen, daß die Gründe für diese Mehreinnahmen bald in Wegfall kommen. Das Oberförstersystem hat sich in jeder Weise bewährt, die Oberförster sollen weiter entlastet werden. Die Aufhebung der Domänenämter wurde von meinem Vorgänger abgelehnt. Die kameralistisch gebildeten Beamten haben sich voll bewährt. Trotzdem habe er sich der Ablehnung seines Vorgänger noch nicht anschließen können. Es kommt die Zeit, wo wir keine kameralistischen Beamtenanwärter mehr haben, dann bin ich der Meinung, daß die Forstbeamten die geeigneteren Beamten sein werden. Ueber die Forstabteilung fällt die Entscheidung im Kultusministerium. Auf Grund des Bedarfs der badischen Forstverwaltung müsse er die Frage der Beibehaltung verneinen. Auf Jahre hinaus verfügen wir über Anwärter. Am Nunerus Clausus müssen wir noch auf Jahre hinaus festhalten. Die Eisenschwellen sind den Holzschwellen vorzuziehen. Trotzdem habe ich mich entschlossen, auch Holzschwellen einbauen zu lassen. Nach dem Kriege wird es sich fragen, ob ein Eingreifen der Eisenbahnverwaltung in die Holzbestände noch wünschenswert ist. Was das Konstanzer Münster anbelangt, kann ich mich auf die Erklärung in der Zweiten Kammer berufen. Ich interessiere mich sehr für das Konstanzer Münster und habe bereits Vorkehrungen für die Wiederherstellung getroffen. Mit dem Erzb. Ordinariat zusammen wurde eine Münsterbaukommission eingesetzt; ich habe auch veranlaßt, daß der Münsterbauverein wieder ins Leben tritt. Auch ein Münstermuseum wurde gegründet, um das Interesse für das Münster zu wecken, das leider eingeschlafen war.

Geh. Rat Dr. v. Oechelhäuser dankt dem Minister für seine Tätigkeit für das Heidelberger Schloß. Die Untersuchungen über die Standfestigkeit des Otto Heinrichbaues ergaben keine günstigen Resultate. Sie wurden auch nicht anders erwartet. Man wird die Standfestigeit durch eine starke Hintermauerung sichern müssen, damit uns das Juwel deutscher Baukunst erhalten bleibt.

Finanzminister Dr. Rheinboldt: Die Erhaltung der Heidelberger Schloßruine war stets eine Sorge der Regierung. Es bleibt nichts übrig, als die Ruine zu überwachen und alles zu tun, um eine Verwitterung hintanzuhalten. Geh. Rat Hirschwald hat in der sorgfältigsten Weise Untersuchungen angestellt. Auch die Bewegungen der Mauer wurden festgestellt. Am Ludwigsbau wurde nach dem Projekt Dyckerhof und Wiedmann ein Probeversuch gemacht, der von Hirschwald ebenfalls untersucht wurde, sich aber nicht bewährte, indem die Verwitterung rascher fortschreitet. Die Schale, die 10 000 M kostete, kann wieder entfernt werden. Nach den Beobachtungen Hirschwalds wurden durch die Bewegungen ebenfalls Schädigungen der Mauer herbeigeführt. Die Untersuchungen sind nun abgeschlossen und haben ergeben, daß wir die Zerstörung nicht aufhalten können. Wir können nur die Ruine beobachten und Schutzvorrichtungen anbringen, um sie noch möglichst lange zu erhalten.

Geh. Kommerzienrat **Engelhard** berichtet sodann über den Voranschlag der Gr. Oberrechnungskammer, welcher in Uebereinstimmung mit dem anderen Hause angenommen wird.

Nächste Sitzung: Freitag nachmittag ½4 Uhr. Eisenbahnschuldentilgungskasse, Murgwerk und Gesetzentwurf betreffend die Feststellung des Staatshaushaltes. Schluß 12 Uhr.

*

Kommissionssitzungen der Zweiten Kammer.

)(Karlsruhe, 20. März. Die Verfassungskommission beendete heute die Beratung des Entwurfes über die Abänderung des Kirchengesetzes. Die Anträge auf Einengung der Rechte der Regierung, die Bewerber um ein Kirchenamt als politisch oder bürgerlich mißfällig abzulehnen, wurden zurückgezogen. Angenommen wurde eine Entschließung, daß die Ausübung der Staatsbürgerlichen Rechte und die parteipolitische Betätigung eines Geistlichen nicht als Grund zur Etatsfälligkeitserklärung angesehen werden dürfe. Der Antrag, daß das Studium während der für den Aufenthalt an einer deutschen Universität vorgeschriebenen drei Semestern statt dessen auch an einen mit theologisch-philosophischer Fakultät ausgestatteten Seminar (Eichstätt, Dillingen, Braunsberg) stattfinden dürfen, wurde zurückgezogen. Gegenüber den Räten und Assessoren des Ordinariats und den Leitern und Lehrern der kirchlichen Seminaren soll die Mißfälligkeitserklärung nicht mehr zulässig sein. Gegenüber der öffentlichen Ausübung kirchlicher Funktionen durch auswärtige Geistliche soll die Regierung künftighin kein besonderes Einspruchsrecht mehr haben sondern nur soweit die allgemeinen Staatsgesetze dies zulassen. Die Bestimmungen über die Konvikte werden entsprechend den jetzigen Schulgesetzen neu gefaßt. Einige veraltete Strafbestimmungen gegen Geistliche wurden aufgehoben. Alle Beschlüsse wurden einstimmig gefaßt.

Die Stellung der wissenschaftlich gebildeten Techniker in der Volksvertretung, den Staats- und Gemeindebehörden.

Der Badische Architekten- und Ingenieur-Verein hat dem Landtag eine Denkschrift zugehen lassen, über die Stellung der wissenschaftlich gebildeten Techniker in der Volksvertetung, den Staats- und Gemeindebehörden in Baden.

Ausgehend von dem Gedanken der notwendig gewordenen Vereinfachung der Staatsverwaltung wird in der Denkschrift zunächst darauf hingewiesen, daß unter den sachlichen Kosten der Staatsverwaltung die Ausgaben für technische und bauliche Anlagen weitaus die erste Stelle einnehmen. Da die zweckmäßige Verwendung der hierfür aufzuwendenden Mittel allein der Techniker zu beurteilen vermag, sollte dieser daher auch in den Stellen, denen die endgültige Entscheidung hierüber obliegt, genügend vertreten sein. Es erscheine geboten, in den mit wirtschaftlichen Fragen befaßten Behörden den Techniker nicht als berotenden Hilfsarbeiter, sondern als selbständig entscheidenden und die volle Verantwortung tragenden Beamten an leitender Stelle zu verwenden.

Von den weiteren Forderungen, die in der Denkschrift aufgestellt sind, seien folgende hervorgehoben.

In die Erste Kammer der Landstände sollten regelmäßig hervorragende Techniker berufen werden, da dieser zurzeit zwar mehrere Juristen und Vertreter anderer Berufskreise, aber keine Techniker kraft ihres Amtes angehören.

In den Ministerien sind die Techniker den Angehörigen anderer Berufe, im besonderen den Juristen, gleichzustellen. Respiziate über vorwiegend technische Arbeitsgebiete sind Technikern zuzuteilen, diese sind als Räte (nicht nur als technische Referenten) mit uneingeschränktem Stimmrecht im Kollegium anzustellen. Vorwiegend mit technischen Fragen befaßte Ministerialabteilungen sollten Techniker als Vorstände (Ministerialdirektoren) erhalten.

In den technischen Mittelstellen (Generaldirektion der Staatseisenbahnen, Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues, Gewerbeaufsichtsamt) sollen die Direktoren, Abteilungsvorstände und Räte mit Ausnahme der mit rein juristischen Fragen betrauten Rechtsrespizienten Techniker sein. Insbesondere sind auch die Personal- und Rechnungsrespiziate sowie die Betriebs- und Verkehrsrespiziate der Generaldirektion der Staatseisenbahnen mit Technikern zu besetzen.

In den Bezirksbehörden, die technische Anlagen zu verwalten und zu betreiben haben, sind die leitenden Stellen mit Technikern zu besetzen. Dies gilt im besonderen von den Betriebsinspektionen der Staatseisenbahnverwaltung, die in diesem Fall sämtlich oder zum Teil mit den Bauinspektionen verschmolzen werden könnten (wie es in Preußen und zum Teil auch in Bayern bereits geschehen ist).

Von besonderem Vorteil erscheint die Bildung eines Arbeitsministeriums zur einheitlichen Oberleitung aller technischen Staatsgeschäfte. Diesem wäre Eisenbahnwesen, Wasserbau und Schiffahrt, Straßenbau, Elektrizitätsversorgung, Bergbau, staatliches Hochbauwesen, Baupolizei, Wohnungsfürsorge und Gewerbepolizei zu unterstellen. Alle Oberbeamten dieses Ministeriums mit Ausnahme der Rechtsrespizienten sollten Techniker sein.

Die Gewerbe- und Baupolizei ist, soweit sie nicht den Gemeinden übertragen ist, von den technischen Bezirksstellen selbständig, d. h. im allgemeinen ohne Vermittlung des Bezirksamts auszuüben, das nur bei juristischen Fragen zuzuziehen ist. Dabei ist die Hochbaupolizei den Bezirksbauinspektionen (besser Hochbauinspektionen genannt) zu übertragen, denen die Baukontrolleure als Beamte zu unterstellen sind. In den Städteordnungsstädten ist die Baupolizei den dortigen Hochbauämtern zu übertragen.

Die Regierungsbaumeister sind ebenso wie die Assessoren auf Wunsch zum höheren Verwaltungsdienst zuzulassen. Sie können nach genügender Einarbeitung mit Vorteil in den Bezirksämtern und in den teilweise mit technischen Aufgaben betrauten Mittelstellen (z. B. Forst- und Domänendirektion) verwendet werden.

Die Oberbürgermeister- und Bürgermeisterstellen sind grundsätzlich für Bewerber aus allen Berufen auszuschreiben.

In den Stadtratskollegien der badischen Städte, die der jetzigen Städteordnung unterstehen, müssen außer den juristischen Bürgermeistern ein oder mehrere technische Bürgermeister vorhanden sein, denen die Oberaufsicht über die städtischen technischen Betriebe zu übertragen ist. Bei der bevorstehenden Abänderung der Städteordnung ist die Einführung besoldeter Ratsstellen notwendig, in welche die Vorstände größerer technischer Aemter (Stadtbauräte) zu berufen sind. In den Kommissionen für wichtige technische Fragen (Stadterweiterung, Bauordnung) sollen die Techniker die Stimmenmehrheit und den Vorsitz haben.

Regierungsbaumeister und Diplomingenieure sind auf Wunsch zur Ausbildung im städtischen Verwaltungsdienst zuzulassen, um sich die nötigen verwaltungsrechtlichen Kenntnisse für die Bekleidung von Bürgermeisterstellen usw. zu erwerben.

Am Schlusse der Denkschrift wird gefordert, die Gleichberechtigung von Jurist und Techniker in der öffentlichen Verwaltung festzulegen, was dazu führen würde, daß befähigte und strebsame junge Leute, die sich jetzt dem bereits stark überfüllten juristischen Studium zuwenden, einen technischen Beruf wählen und später als Techniker dem Staat und den Gemeinden zur Verfügung stehen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Badische Politik.

Deutschlands Erneuerung und das badische Unterrichtsministerium.

* Deutschlands Erneuerung, abgespiegelt in deutschen Kernworten, so nennt sich eine kleine vierseitige vaterländische Schrift, die von Herrn Major a. D. Kreßmann bearbeitet und herausgegeben worden ist. Mit großem Fleiß, gestützt auf reiche literarische Kenntnisse, hat der Herausgeber hier die besten Aussprüche zusammengetragen, die die großen Führer unseres Volkes seit Friedrich dem Großen über Deutschlands Erneuerung in Wort und Schrift geprägt haben. Neben dem großen Preußenkönig stehen Klopstock, Goethe und Schiller, Friedrich Wilhelm III., Stein, Fichte, Schleiermacher, Arndt, Kleist usw., es folgen Uhland, Geibel, Treitschke, Sybel und dann geht der Weg über Bismarck, Moltke, Roon und Bülow bis auf Kaiser Wilhelm II. Die Kernworte sind ohne irgendwelche Einseitigkeit ausgewählt und sehr geschickt nach historischen Gesichtspunkten zusammengestellt. Sie bieten unserer Jugend gerade in der jetzigen Zeit eine Fülle der Anregung und Belehrung und tragen gleichzeitig dazu bei, ihr vaterländisches Empfinden zu heben und zu kräftigen.

Obwohl sechs Direktoren hiesiger höherer Schulen dem Herausgeber gegenüber schriftlich den Wunsch ausgesprochen haben, die Kernworte in den obersten Klassen zur Verteilung zu bringen, hat das badische Ministerium des Kultus und Unterrichts doch, wie uns mitgeteilt wird, die dazu nötige und beantragte ministerielle Genehmigung aus politischen Gründen mit Rücksicht auf die bestehende Schulordnung versagt. Diese Entschließung des Großh. Ministeriums ist uns vollkommen unverständlich. Wie wir schon betonten, können wir in dem Flugblatt auch nicht die kleinste Stelle finden, die zu irgend welchen politischen Bedenken Anlaß geben könnte. Außer den Ueberschriften und seinem Namen hat der Herausgeber keine Zeile von sich aus angefügt. Es dürfte die weiteste Oeffentlichkeit interessieren, welche politischen Gründe die Behörde dazu zwingen, vaterländische Kernworte Goethes oder Schillers, Bismarcks oder Wilhelm II. in der Zeit des Weltkrieges der badischen Jugend vorzuenthalten. Das Vorgehen des Ministeriums ist umso auffallender, als man erst vor kurzem eine andere Schrift, die einen viel ausgesprocheneren politischen Charakter trägt, zur Verteilung in den Schulen zugelassen hat.

Um die Schrift nicht nur den Schülern, sondern Jedermann zugänglich zu machen, haben sich die Buchhandlungen von Bielefeld, Müller u. Gräff, Linck, Kundt und Metzler bereit erklärt, die Kernworte zum Verkauf auszulegen und zwar zum Preise von 10 ₰ für das Stück. Größere Bestellungen von 100 und mehr Stücke führt Major Kreßmann zum Preise von 8 ℳ fürs Hundert ausschließlich Versandkosten aus. Der ganze Reinertrag soll einem vaterländischen Zweck zufließen.

Aus dem Großherzogtum.

() **Karlsruhe**, 21. März. Die Festsetzung der Umlagen zum Ersatz der im Jahre 1917 vorschüßlich bezahlten Entschädigungen bei Seuchenverlusten hat ergeben, daß die Erhebung von Umlagen von den Pferdebesitzern nicht nötig fällt, da im Jahre 1917 keinerlei Entschädigungen gezahlt wurden und daß von den Rindviehbesitzern eine Umlage von 20 ₰ für jedes Stück Rindvieh zu entrichten ist.

ep. **Karlsruhe**, 20. März. Nach einer Anordnung des ev. Oberkirchenrats soll auf den diesjährigen Bezirkssynoden die Stellung der Kirche zur Kriegerheimstättenbewegung behandelt werden, namentlich im Hinblick auf ihre Bedeutung für die Heranziehung eines gesunden, in religiös-sittlicher Hinsicht tüchtigen jungen Geschlechts.

() **Karlsruhe**, 20. März. Im Spätjahre soll eine zweite juristische Prüfung abgehalten werden. Gesuche um Zulassung sind bis zum 1. Juli bei dem Ministerium einzureichen.

() **Mannheim**, 21. März. Ein Beamter der bad. Anilin- und Sodafabrik hatte eine Reisetasche mit einem Gesamtinhalt von 45 000 ℳ verloren. Der Finder gab die Tasche zurück und erhielt außer dem üblichen Finderlohn eine Belohnung von 5000 Mark von der Direktion der genannten Fabrik.

() **Heidelberg**, 20. März. Seit Ende des letzten Monats tagt hier der erste theologische Studienkurs für Kriegsteilnehmer, an dem sich über 30 studierende Krieger aus verschiedenen Semestern beteiligen. Er ist auf 4 Wochen geplant und erstreckt sich auf alle Gebiete der Theologie.

() **Kappelwindeck**, 20. März. Kammerherr Freiherr Christian von Berckheim, Gutsherr in Rittersbach, ist an den Folgen eines Schlaganfalles gestorben. Er war am 10. Juli 1851 in Karlsruhe geboren. Die Bestattung erfolgte unter großer Anteilnahme der Bevölkerung am Sonntag.

* **Offenburg**, 20. März. Am letzten Montag waren es 25 Jahre, daß Oberbürgermeister Hermann sein Amt als Oberbürgermeister der Stadt Offenburg angetreten hat. Herrn Oberbürgermeister Hermann verdankt die Stadt das, was sie heute ist. Eine Ehrung des Oberbürgermeisters durch die städtischen Kollegien fand am Montag Nachmittag im festlich geschmückten Bürgersaale statt. Stadtrat und Bürgerausschuß waren vollzählig versammelt. Stadtrat Schimpf gedachte in einer Ansprache der Verdienste von Oberbürgermeister Hermann um die Stadt und beantragte namens des Stadtrats die Bewilligung einer jährlichen Funktionszulage von 2000 ℳ. Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Zum Andenken widmete Stadtrat und Bürgerausschuß dem Oberbürgermeister ein prächtiges Gemälde des einheimischen Künstlers Augustin Kolb.

() **Riegel** (Kaiserstuhl) 21. März. Der 12jährige Sohn des Bierbrauers Schmid hatte mit Kameraden dürres Gras angezündet. Seine Kleider fingen dabei Feuer und der Knabe verbrannte.

() **Triberg**, 20. März. Eine Freiburger Dame, die nicht genannt sein will, hat der Vorsitzenden des Flottenbundes deutscher Frauen, Ortsgruppe Freiburg, die stattliche Summe von 1000 Mark für die Besatzung des Hilfskreuzers „Wolf" überwiesen.

Aus der Vollversammlung der Handelskammer Karlsruhe.

Im Hinblick auf die dem Badischen Baubund G. m. b. H. bereits zugeflossenen Spenden, insbesondere auch aus dem Kreise der Kammermitglieder, gibt der Vorsitzende der Erwartung Ausdruck, daß auch fernerhin dem Badischen Baubund weitere Mittel zufließen mögen.

Es wird die Rechnung für 1917 vorgelegt und der Voranschlag für 1918 beraten. Aus dem letzteren seien erwähnt: Einstellung von 1000 ℳ zur Förderung der von dem Kaufmännischen Verein Karlsruhe ins Leben gerufenen Handelshochschulkurse (wie in den letzten Jahren), von 1000 ℳ zu den Kosten der im Jahre 1911 in Karlsruhe errichteten Handelshochschule, von 610 ℳ zur Gewährung von Bücher- oder Geldpreisen an die Schüler der kaufmännischen Fortbildungsschulen bezw. der Handelsschulen des Kammerbezirks (wie in den 18 letzten Jahren). Der Umlagefuß wird, wie im Vorjahre, auf 1 Pfg. für 100 ℳ steuerpflichtiges Kapital festgesetzt.

Die Kammer beschäftigte sich mit der in einer Vorstandssitzung des Badischen Handelstages gegebenen Anregung, betreffend die Neuorganisation des Handelskammerwesens, die erkennt an, daß das badische Handelskammergesetz in manchen Punkten abänderungsbedürftig ist. Da sich das genannte Gesetz in vielen Teilen auf dem preußischen aufbaut und das letztere demnächst abgeändert werden soll, hält es die Kammer für praktisch, das Ergebnis dieser Neugestaltung abzuwarten und sich alsdann die dabei zutage tretenden Verbesserungen zu eigen zu machen.

Die Kammer legt großen Wert darauf, daß bei der Vergebung von Lieferungsaufträgen zum Wiederaufbau der Deutschen Handelsflotte die süddeutsche, insbesondere die badische Industrie, in gebührender Weise Berücksichtigung findet und hat zu diesem Zwecke bereits eingehende Vorarbeiten unternommen. Sie hält es noch für empfehlenswert, daß sich auch die badische Verteilungsstelle für Heereslieferungen in Mannheim in gleichem Sinne bemüht.

Die Kammer befaßt sich sodann mit der Frage der Schädigung des Kleinhandels durch den Ausbau von Konsumvereinen sowie mit der Kriegswucherrechtsprechung. In letzterer Hinsicht begrüßt sie die von der Handelskammer Frankfurt a. M. ausgehende Anregung, bei Kriegswucherfällen die Schöffen aus dem Kreise der Kaufmannschaft zu entnehmen. Es wird beschlossen, dem Deutschen Handelstag nahezulegen, die Weiterverfolgung der Angelegenheit bei den in Betracht kommenden Regierungsstellen zu unternehmen; auch wird die Kammer beim Großherzoglichen Justizministerium entsprechend vorstellig werden.

Der Landesverein vom Roten Kreuz hat der Handelskammer nahegelegt, in den bei ihm gebildeten Ausschuß für Sammel- und Helferdienst ein Mitglied und einen Stellvertreter zu entsenden. Die Versammlung beschließt, die Herren Layh und Syndikus Dr. Planer hierzu abzuordnen.

Sodann befaßt sich die Handelskammer mit dem Hausierhandel in Web-, Wirk- und Strickwaren, sowie dem privaten Handelsschulwesen und einer Frage ihrer Geschäftsordnung.

Aus der Residenz.

* Karlsruhe, 21. Mär 1918.

Badische Verbrauchertagung! Zu der am Sonntag, den 24. März in Karlsruhe, im großen Rathaussaale, vormittags 9¼ Uhr stattfindenden „Badischen Verbrauchertagung" liegen schon rund 200 Anmeldungen von Vertretern von Verbraucherorganisationen, Arbeiter- Angestellten und Beamtenverbänden aus dem ganzen Lande vor. Militärische, staatliche und städtische Behörden, sowie die Mitglieder der 1. und 2. Kammer sind zur Tagung eingeladen. Die Tagung wird Stellung nehmen zu den Fragen des Nahrungsmittelmangels der Preissteigerungen und der drohenden Wohnungsnot. Anmeldungen zur Teilnahme sind an den Kriegsausschuß für Konsumenteninteressen, Bezirksausschuß Karlsruhe zu richten.

Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verband. Die Vaterländische Feier hatte sich eines außerordentlich guten Besuches zu erfreuen. Der große Festsaal des Hotel Friedrichhof war bis auf den letzten Platz gefüllt, es mögen etwa 500 Personen anwesend gewesen sein. Herr Schneider begrüßte die Anwesenden und hieß besonders die Angehörigen der im Felde stehenden Mitglider sowie die Ehrengäste Herren Major Bauer, Major Kreßmann, Geh. Studienrat Dr. Bösser sowie Domänendirektor Hoffmann willkommen. Herr Rechtsanwalt Brandstetter hielt einen Vortrag über die militärische Lage und forderte zum Durchhalten auf. Die Lichtbilder über Großkampftage im Westen hatten sich ebenfalls großer Aufmerksamkeit und reichen Beifalls zu erfreuen. Herr Geh. Studienrat Dr. Bösser wies in markigen Worten auf die vorzügliche militärische Lage hin, seine Worte schlossen mit einem Hoch auf unsere Führer und Feldgrauen. Stürmischer Beifall belohnte seine Worte an die anschließend „Deutschland, Deutschland über alles" stehend gesungen wurde. Eine Militär-Kapelle verschönerte den Abend durch verschiedene Märsche. Um 10 Uhr konnte die würdig verlaufene Feier durch den Vorsitzenden geschlossen werden.

Na. **Marktbericht.** Obgleich in den letzten Tagen ein Wagen elsässisches Gemüse, Spinat, Lattich, Kressen, Radieschen und rote Rüben eintraf, war in den letzten 14 Tagen die Zufuhr von frischen Gemüse nicht befriedigend. Wintergemüse, Meerrettich, Kohlrabi und Gelbrüben, war genügend vorhanden. Auch waren 200 Zentner holländisches Weißkraut angeboten, von dem täglich zirka 30 Zentner am Markt verkauft werden konnten. Flußfische standen für die Woche nur etwa 5—6 Zentner zur Verfügung. Seefische fehlten vollständig. — Die Aussichten für frisches Gemüse sind für die nächste Zeit immer noch gering da es für das Auspflanzen noch zu früh ist. Man wird sich vorläufig in der Hauptsache noch mit Wintergemüse begnügen müssen.

Na. **Fettverteilung:** Wie aus der Bekanntmachung des Nahrungsmittelamtes hervorgeht, wurde mit der Verteilung von Butter, Kunstspeisefett und Margarine für die zweite Hälfte der laufenden Versorgungsperiode bereits begonnen. Es werden 125 Gramm Fett gegen die Fettmarke C. Nr. 82 (nicht D. Nr. 82) abgegeben.

= **Die „Faustaufführung" im Großh. Hoftheater.** Die Musik, welche bei der vollständigen Neueinstudierung und dekorativen Neugestaltung des Faust I. verwendet wird, ist von Theodor Larsen. Die Osterchöre während des Monologes von Kalliwoda. Dabei gilt das Prinzip, daß die Musik außer an den vom Dichter angegebenen Stellen, lediglich zur Untermalung einzelner, weniger szenischer Vorgänge zugezogen wird. Dem Wort des Dichters soll dabei der gebührende Vorrang gegeben werden. Die Inszenierung wird der Generalintendant leiten. Um Irrtümer zu vermeiden, sei darauf hingewiesen, daß an beiden Feiertagen die gleiche Vorstellung (Faust I. Teil) gegeben wird. Die Aufführung des II. Teils ist einweilen nicht in Aussicht genommen. Vorverkauf für die Platzmieter Samstag, den 23., nachmittags 3—½5 Uhr, B., C., A., allgemeiner Vorverkauf von Montag, den 25., vormittags 10 Uhr an. Große Preise 50 ₰ bis 7 ℳ.

= **Moderner Lieder- und Duettenabend.** Es wird uns geschrieben: Am Samstag Abend den 23. März veranstalten im Eintrachtssaal Opernsängerin Evelyn Fecht von der Hofoper München und Kammersänger van Gorkom einen Lieder- und Duettenabend. Eine Reihe wertvoller, selten hier gehörter Duette kommen zum Vortrag durch Fräulein Fecht — Schülerin von Rosenberg und Ada von Westhoven —, die in München ihre Studien vollendet hat. Herr van Gorkoms Kunst ist hier schon so laut gepriesen worden, daß es sich erübrigt, noch etwas hinzuzufügen. Die prachtvollen, in der Gesangsliteratur einzig dastehenden Brahmsduette werden den verheißungsvollen Abend beschließen. Franz Rau, der erste Solorepetitor der Münchener Hofoper, trotz seiner Jugend schon als ein temperamentvoller, umsichtiger, miterlebender Dirigent bekannt, hat die Begleitung der Gesänge übernommen. Ausdrücklich bemerkt sei noch, daß der Saal gut geheizt wird. Karten zu 4 ℳ, 3 ℳ, 2 ℳ und 1.50 ℳ sind zu haben in der Musikalienhandlung Fritz Müller, Kaiserstr. Ecke Waldstraße.

Schafft doch Windle — For unser Kind'le!

Die Bübcher und die Mädcher,
Die kumme ohne Klädcher
Un nackig uf de Welt;
Jo, — so e ganz klää Kindel
Hot nit emol e Windel —
Der Mudder fehlt's an Geld!

Se dhät's gern drucke lege, —
's geht iwwer ihr Vermöge,
Drum seifzt se tief un schwer: —
Ihr liewe deitsche Fraue,
Mir kumme voll Vertraue —
„Gebt alte Sache her!"

's wärd alles angenumme,
's is alles hoch willkumme,
Ala selbscht de kläänschte Reschd
Zu Jäckcher, Hemdcher, Windle
For unser arme Kindle,
Verwende mir aufs Beschd!

Lina Sommer (Weinheim).

Letzte Drahtberichte.

)(**Berlin**, 21. März. Der „Berl. L.-A." berichtet aus Würzburg: Ein Landsturmmann, der nach unerlaubter Entfernung von seinem Truppenteile festgenommen worden war und auf dem Wege nach dem Arrestlokale die Flucht ergriffen hatte, ist von dem ihn transportierenden Unteroffizier erschossen worden.

Ministerwechsel in Württemberg.

WTB. **Stuttgart**, 21. März. Kultusminister Dr. von Habermaas wurde seiner Bitte entsprechend in den Ruhestand versetzt. An seine Stelle tritt der bisherige Minister des Innern Dr. von Fleischhauer. Zum Minister des Innern wurde der bisherige stellvertretende Bevollmächtigte zum Bundesrat Dr. von Köhler ernannt.

Der Fall Humbert.

WTB. **Paris**, 20. März. (Agence Havas.) Im Senat verlautete, daß die Regierung am Freitag aufs neue die Aufhebung der parlamentarischen Straffreiheit Humberts auf Grund der Untersuchung über seine Ankäufe von Decken in den Vereinigten Staaten beantragen würde.

Flecktyphus in Konstantinopel.

WTB. **Konstantinopel**, 20. März. (Verspätet eingetroffen.) Der Vorstand des Komitees zur Bekämpfung epidemischer Krankheiten meldet amtlich, daß in den letzten 24 Stunden einige Fälle von Flecktyphus in Konstantinopel und seiner Bannmeile angemeldet worden sind.

Der russische Friedensvertrag vor dem Hauptausschuß des Reichstags.

O **Berlin**, 21. März. Im Hauptausschuß des Reichstags teilte Unterstaatssekretär von dem Bussche mit, daß die litauische Delegation am 22. März in Berlin eintreffen werde. Auf mehrere Anfragen erklärte der Verwaltungschef von Kurland, von Goßler, die Grenzen, die der russische Friedensvertrag vorsehe, seien — praktisch unmöglich. Kurland würde in diesem Umfange kein lebensfähiges Gebilde sein, und noch weniger klar ist, was aus Riga werden soll. Den Völkern jenseits der Linie müßten wir es überlassen, wie sie sich entscheiden wollen. Losgelöst von Rußland sind sie. Auch vom lettischen Standpunkt aus sei die gezogene Linie unhaltbar, denn die Letten wollen nicht auseinandergerissen werden. Die Legitimation der jetzigen Landesvertretung in Kurland kann rechtlich und praktisch nicht bestritten werden, ebenso wenig geschichtlich. Unrichtig sei es, daß die Gemeindeältesten von der deutschen Verwaltung ernannt worden sind. Es waren langjährige Vertrauensleute in der Gemeinde, Vertrauensleute sowohl der Besitzenden wie der Arbeiter und nicht Kreaturen der Verwaltung. Von den 80 Mitgliedern des Landesrats sind 30 Nichtdeutsche. Auch die Landarbeiter sind vertreten, wenn auch nur indirekt, die städtischen Arbeiter sind allerdings nicht vertreten. Ihnen kann man auch ihres revolutionären Charakters wegen eine staatliche Mitwirkung nicht zugestehen. Eine selbständige lettische Republik könnten wir im deutschen Interesse nicht zulassen, nur das Herzogtum oder die Personalunion kommen in Frage. Die Landesvertretung hat sich für die Personalunion entschieden. Ein Druck ist nicht ausgeübt worden. Die Letten wünschen eine unparteiische, starke Staatsgewalt, die die Gegensätze auszugleichen vermag. Aehnlich liegen die Verhältnisse für Litauen.

Ein Disziplinarverfahren gegen den Fürsten Lichnowski.

* **Berlin**, 20. März. Von gut unterrichteter Seite wird dem Berliner Vertreter der „Südd. Ztg." mitgeteilt: Die von verschiedenen Seiten erhobene Forderung, das Disziplinarverfahren gegen den Fürsten Lichnowski einzuleiten, dürfte voraussichtlich erfüllt werden. Es kommt, so heißt es, vor allem ein Disziplinarverfahren gegen den Fürsten in seiner Eigenschaft als Reserveoffizier in Frage; aber auch ein Verfahren gegen ihn als Reichsbeamter scheint nicht ausgeschlossen zu sein.

Auflösung des dänischen Reichstags.

WTB. **Kopenhagen**, 20. März. Der Reichstag ist gestern geschlossen und durch königlichen Erlaß bis zum 20. April aufgelöst worden. Die Neuwahlen zum Folketing findet am 22. April statt.

Die Schreckensherrschaft der Bolschewiki.

* **Amsterdam**, 21. März. (Privattelegramm.) **Der Petersburger Korrespondent des „Daily Expreß" meldet, daß demobilisierte Soldaten in dem Städtchen Glosskow (?) eine wahre Schlächterei angerichtet haben. Es sollen 500 Personen der besseren Stände ermordet worden sein. Demselben Korrespondenten zufolge wurden 12 Mitglieder des Hauses Romanow, darunter der Großfürst Michailowitsch von dem Befehle, nach dem die Mitglieder der früheren Dynastie in abgelegene Gegenden des inneren Rußlands verbannt werden, betroffen. Die meisten Verbannten sind vollständig mittellos.**

Die Säuberung der Ukraine.

WTB. **Bern**, 21. März. Ein Zirkular des Ministers des Innern der Ukraine fordert die englischen, französischen und belgischen Offiziere, die in Kiew und der Umgebung geblieben sind, zum Verlassen der Ukraine auf.

Die Friedenspropaganda in Italien.

hz. **Berlin**, 20. März. Die Verhaftungswut in Italien nimmt immer mehr an Umfang an. Man verhaftet jeden irgendwie Verdächtigen, um gegen die Friedenspropaganda einen Ableiter zu haben. Die organisierte Friedenspropaganda ist eifrig an der Arbeit, und vergeblich suchen die Regierungsorgane sie zu ersticken.

Die feindlichen Heeresberichte.

WTB. **Paris**, 21. März. Heeresbericht von gestern nachmittag. Ziemlich heftige deutsche Artillerietätigkeit in der Champagne, auf dem rechten Maasufer und in der Woevre. Nach heftiger Beschießung unternahmen die Deutschen an mehreren Punkten der Front Infanteriehandlungen, erzielten jedoch keine Ergebnisse. Nordöstlich von Reims wurde ein deutscher Handstreich leicht zum Stehen gebracht. Im Abschnitt von Souain versuchten die Deutschen dreimal, die französischen Linien zu erreichen, mußten sich jedoch unter dem heftigen französischen Feuer zurückziehen, nachdem sie ernste Verluste erlitten hatten. — In Lothringen rief ein starker deutscher Angriff gegen die französischen Stellungen nördlich Arrascourt einen heftigen Kampf, Mann gegen Mann, hervor. Die französischen Truppen behielten überall die Oberhand. Auf französischer Seite wurde ein Vorstoß in die deutschen Linien östlich der Suippe unternommen. Von der übrigen Front ist nichts zum melden.

Aus den Standesbüchern der Stadt Karlsruhe.

Todesfall.

20. März: Elise Hagstotz, 23 J., ledig, ohne Beruf.

Aus dem badischen Blindenwesen.

Der vergangene Sonntag führte in unserer Stadt eine große Anzahl Kriegsblinde aus dem ganzen badischen Lande zusammen. Der „Bezirk Baden vom Bund erblindeter Krieger" hielt im Hotel Friedrichshof seine Jahresversammlung ab, bei der eine reichhaltige Tagesordnung über die Bezirk und Bund berührende Fragen ihre Erledigung fand. Der Bezirksleiter, der kriegsblinde Hauptlehrer Löhle, hier, erstattete eingehend Bericht über die Tätigkeit und die Entwicklung von Bund und Bezirk. Aus seinen Ausführungen ging hervor, daß der Bund sich über ganz Deutschland erstreckt, 1100 ordentliche und ebensoviele unterstützende Mitglieder zählt. Dem Bezirk Baden gehören 54 von etwa 70 badischen Kriegsblinden als Mitglieder an, die mit ganz wenig Ausnahmen schon wieder in den verschiedensten Berufen tätig sind und fast vollzählig zur Jahresversammlung erschienen waren. Aus dieser regen Beteiligung und der lebhaften Aussprache über die einzelnen Punkte ließ sich deutlich erkennen, wie zweckmäßig solche Zusammenkünfte für unsere Kriegsblinden sind.

Aber auch dem gesamten badischen Blindenwesen brachte der vergangene Sonntag eine wichtige Förderung. Schon vor dem Kriege war bei der Leitung des Badischen Blindenvereins der Plan aufgetaucht, eine Ein- und Verkaufsgenossenschaft für Blinde zu gründen, um ihnen die Beschaffung von Material und Arbeit zu erleichtern. Die Ausführung war aber verschiedener Umstände halber unterblieben, bis, gezwungen durch bestehende Schwierigkeiten und im Hinblick auf kommende schwere Zeiten nach dem Kriege, die Kriegsblinden diesen Gedanken wieder aufnahmen. Der Badische Heimatdank und die Kriegsblindenfürsorge übernahmen auf die Bitte der Bezirksleitung hier in wohlwollendster Weise die Förderung einer Genossenschaftsgründung. Besonderer Dank gebührt dem Geschäftsführer des Badischen Heimatdankes, Herrn Ministerialrat Dr. Ritter, und dem Sekretär der Handwerkskammer, Herrn Bibliothekar Lohr. Damit die Genossenschaft allen badischen Blinden zugut komme, wurde auch der Badische Blindenverein zur Mitarbeit herangezogen, der diese Gelegenheit, das Interesse seiner Mitglieder zu fördern, bereitwillig wahrnahm.

An die Tagung der Kriegsblinden schloß sich dann im Landesgewerbeamt eine gemeinsame Versammlung der Kriegs- und Friedensblinden zur Gründung der Genossenschaft an. S. Exzellenz Herr Staatsminister Freiherr von und zu Bodman, Vorsitzender des Badischen Heimatdankes, Herr Major Hartmann als Vertreter des hiesigen stellv. Generalkommandos, Herr Landeskommissär Geh. Rat Dr. Klemm, der Vorsitzende des Badischen Blindenvereins, Herr Ministerialrat Dr. Ritter, Herr Regierungsrat Buccerius, verschiedene andere Vertreter von Behörden, die Kriegsblinden und zahlreiche andere Blinde aus dem ganzen Land bekundeten durch ihr Erscheinen ihr großes Interesse für diese Sache. Nach dem Begrüßungsworten durch den Versammlungsleiter, Herr Hauptlehrer Löhle, gab Exz. von Bodman in warmen Worten seiner Freude über das Zusammengehen aller Blinden im wirtschaftlichen Daseinskampf Ausdruck. Er beglückwünschte die Blinden, besonders die Kriegsblinden, zu den durch Mut und Willenskraft erreichten Erfolgen und schloß mit dem Wunsche, daß die Genossenschaft allen zum Segen gereichen möge.

Hierauf erläuterte Herr Sekretär Lohr in eindrucksvoller, klarer Weise das Wesen und den Zweck der beabsichtigten Gründung. Dieser Zweck ist, wie er ausführte, die Beschaffung des Materials für alle Blindengewerbe, Uebernahme von Aufträgen und Lieferungen und Vertrieb der fertigen Arbeit. Mitglieder der Genossenschaft können die badischen Blinden, sowie sehende schwer erwerbsbeschränkte — besonders kriegsbeschädigte — Bürsten- und Korbmacher werden. Der Erfolg dieser Ausführungen war über alle Maßen erfreulich: meldeten sich doch gleich 62 Versammlungsteilnehmer zum Eintritt in die Genossenschaft an. Nachdem Herr Geheimrat Dr. Klemm eine Erklärung über den Beitritt des Badischen Blindenvereins und Herr Ministerialrat Dr. Ritter eine solche über die Beteiligung des Badischen Heimatdankes abgegeben hatten und die Aufsichtsratsmitglieder gewählt waren, endete die Tagesordnung mit einigen Dankesworten des Leiters an die Teilnehmer.

Die Tagung fand einen erhebenden Abschluß durch das Erscheinen J. K. Hoheiten der Großherzogin und der Großherzogin Luise von Baden. Die Großh. Herrschaften zeigten ihr den Blinden schon so oft bewiesenes, besonderes Wohlwollen auch bei dieser Gelegenheit dadurch, daß sie jeden Einzelnen begrüßten, ins Gespräch zogen und 1½ Stunden unter den Blinden verweilten.

Ein gemütliches Zusammensein vereinigte die Versammlungsteilnehmer noch einige Stunden im Hotel Friedrichshof. Dieser Tag mit seinen schönen Erfolgen wird allen Beteiligten als Markstein in der Geschichte des badischen Blindenwesens in dauernder Erinnerung bleiben. (K. L.)

Handel, Gewerbe und Verkehr.

* **Stuttgarter Straßenbahnen A.-G.** Der Geschäftsbericht für das Jahr 1917 sagt u. a.: Die Zahl der beförderten Personen steigerte sich gegenüber dem letzten Friedensjahr 1913 um etwa 30 Millionen auf 84 031 160. Der im vorigen Jahr aufgenommene Güterverkehr zur Beförderung von Lebensmitteln und Koks wurde weiter ausgedehnt. Die Beförderung betrug im Laufe des Jahres 40 000 Tonnen. Die Kriegsunterstützungen an die Familien der Ausmarschierten haben im Berichtsjahr 187 029.46 M betragen, für das folgende Geschäftsjahr sind zum gleichen Zwecke 260 000 M zurückgestellt worden. Hierzu kommen die von uns zur Zahlung übernommenen Kosten für die freiwillige Weiterversicherung der verheirateten Ausmarschierten in der ersten Lohnklasse bei der Ortskrankenkasse Stuttgart mit 7837.74 M. Der Pensionskasse sollen auch in diesem Berichtsjahr wieder 100 000 M aus den Betriebseinnahmen der Straßenbahn zugewiesen werden. Im ganzen berechnen sich die bezahlten Löhne einschließlich der Teuerungszulagen im Berichtsjahr — ohne die Kriegsunterstützungen — auf 2 426 192 M oder um 626 000 M höher als im letzten Friedensjahr 1913. Beschäftigt sind männliche Angestellte und Arbeiter 1014, weibliche Wagenführer 19, weibliche Schaffner 478, sonstiges weibliches Personal 60, zusammen 1571 Personen. Die Betriebsergebnisse gestalteten sich wie folgt: Die Einnahme auf den Wagenkilometer ist von durchschnittlich 33,96 ₰ im Jahr 1916 auf 47,84 ₰ im Betriebsjahr gestiegen, die reinen Betriebsausgaben sind von 27,90 ₰ für den Wagen- und 32,45 ₰ für den Rechnungskilometer 1916 auf 30,41 ₰ bezw. 36,42 ₰ gestiegen und es entfallen auf den Rechnungskilometer im Berichtsjahr 39,47 ₰ Ausgaben gegen 36,06 im Vorjahr. Die Gesamteinnahme betrug 7 088 355 M (5 626 748 M). Die Gewinn- und Verlustrechnung ergibt einschließlich Vortrag von 7149 M einen Reingewinn von 952 558 M (848 602 M). Es wird vorgeschlagen, den Reingewinn wie folgt zu verwenden: 10 Prozent Dividende auf 9 000 000 M (i. V. 9 Prozent), 10 Prozent weitere Abgabe an die Stadtgemeinde 43 920 M, Vortrag auf neue Rechnung 9268 M (7149 M).

Danksagung.

(91. Liste.)

Für die Unterstützung von Familien zum Kriegsdienst einberufener Wehrpflichtiger sind an Geldgaben in der Zeit vom 1. bis 28. Februar 1918 weiter eingegangen:

Bei **Mitgliedern des Stadtrats** von: H. W. 1500 Mk., „Z" 100 Mk., Fabr.-Dir. Dr. Döderlein (w. G.) 30 Mk.

Ferner bei: der **Süddeutschen Diskontogesellschaft** von: Rechtsanw. Dr. Hugo Schrag (43. Gabe) 30 Mk., Stabsarzt Dr. Hannes (w. G.) 50 Mk., Max Hohmann (w. G.) 50 Mk., „Almenrausch" 50 Mk.;

ferner **Monatsbeiträge** von: Pfannkuch u. Co., G. m. b. H. 200 Mk., Ungenannt 10 Mk., der C. F. Müllerschen Hofbuchhandlung 100 Mk., N. N. 5 Mk., P. E. Küter 50 Mk., Geschw. Baer 10 Mk., den Bad. Lederwerken 50 Mk., Gen.-Agent W. Herrmann 25 Mk., Bankdir. O. Gugenheim 25 Mk., Gg. Küenzle sen. 50 Mk.;

dem **Bankhaus Heinrich Müller** von: Med.-Rat Bähr (s. Jan.) 30 Mk., (s. Febr.) 30 Mk., der Gesellschaft „Bärenzwinger" (w. G.) 150 Mk.;

der **Rheinischen Kreditbank** von: Präsident Dr. Friedr. von Engelberg 300 Mk., O.-Gewerbearzt Dr. Holtzmann (w. G.) 20 Mk., Konsul E. Regensburger (w. G.) 500 Mk., Frau Prof. Th. Mayer 20 Mk., Frau Geh. Hofrat Dr. Helene Arnold (s. Jan.) 50 Mk., Geh. Hofrat Dr. Cäsar Blum (s. Jan.) 100 Mk., Jos. Sautier 100 Mk., Frau Geh. Hofrat Dr. Helene Arnold 50 Mk., Prof. Bredig (w. G.) 30 Mk., Gr. Baurat a. D. Ed. Lang 50 Mk., Prof. Dr. Hans Hausrath 50 Mk., Geh. Hofrat Dr. Blum (s. Febr.) 100 Mk., Prof. Dr. Hans Hausrath 50 Mk., Geh. Hofrat Dr. Blum (s. Febr.) 100 Mk., Jos. Sautier 100 Mk., Geh. Kom.-Rat Dr. Rob. Koelle 500 Mk.;

ferner **monatliche Gaben** von: Freifrau Karoline von Göler geb. Freiin von Gayling 100 Mk., Prof. Karl Eyth 20 Mk., Minister Dr. Heinr. v. Bodman, Exz., 100 Mk., O.-Revisor Karl Lederle 10 Mk., Frau Emma Levis 50 Mk., Prof. Hans von Volkmann 30 Mk., Geh. Rat E. Nußbaum 50 Mk., Zeichenlehrer E. Bender 10 Mk., Hofrat Prof. Hch. Ordenstein 50 Mk., Notar Dr. Schwarzschild 50 Mk., Dr. Rich. Behrens 25 Mk., Prof. Dr. Ludwig Arnsperger 50 Mk., Major C. v. Frisching 50 Mk., Berg u. Strauß 100 Mk., Freifrau Karoline von Göler geb. v. Gayling 100 Mk., Prof. Karl Eyth 20 Mk., Staatsminister Frhr. Dr. Hch. v. Bodman, Exz., 100 Mk., Zeichenlehrer E. Bender 10 Mk., Dr. Rich. Behrens 25 Mk., Major von Frisching 50 Mk., Geh. Rat E. Nußbaum 50 Mk., Prof. Hans v. Volkmann 30 Mk., Frau Emma Levis 50 Mk., Prof. Dr. Ludw. Arnsperger 50 Mk., Notar Dr. Schwarzschild 50 Mk., Geh. Hofrat Dr. Hch. Ordenstein 50 Mk., Berg u. Strauß 100 Mk.;

dem **Bankhaus Veit L. Homburger** von: Braun u. Co. (s. Febr. 18) 50 Mk.; ferner **Monatsbeiträge** von: Med.-Rat Dr. Gutmann 50 Mk., Dr. Theod. Homburger 25 Mk., Geh. Fin.-Rat Ellstätter 50 Mk., Geh. Rat Fetzer 25 Mk., Cecilie Heinsheimer 20 Mk., Dr. M. Rosenberg 30 Mk., Frau L. Bing 20 Mk., Stadtpfarrer Hesselbacher 20 Mk., Otto Siegel 500 Mk., Intend.-Rat Debus 25 Mk., Frau Minister Honsell 50 Mk.;

der **Badischen Bank** (weitere Gaben) von: Dr. Th. Längin 15 Mk., Geh. Hofrat Dr. A. Benckiser 100 Mk., Baronin von Mönteton 50 Mk., Stadtpfarrer D. W. Brückner 50 Mk., Prof. Kaspar Ritter 100 Mk., Veterinärrat F. Kohlhepp 20 Mk., Frau L. Feist Wwe. 50 Mk., Med.-Rat Dr. Brian 20 Mk.;

dem **Bankhaus Götz** von: O.-Revisor A. Henninger (w. G.) 10 Mk., Frl. Henninger, Aeschi i. Schweiz (w. G.) 10 Mk.;

dem **Bankhaus Straus u. Co.** von: M. und H. Heß (w. G.) 20 Mk., Geh. Hofrat Dr. Binz (w. G.) 100 Mk., Frau Sigmund Bernheimer (w. G.) 100 Mk.; ferner für **Februar** von: Frau Berta Gutmann Wwe. 25 Mk., Kom.-Rat Dr. M. A. Straus 500 Mk., Dr. R. Stein 100 Mk., Leonore Schnurmann 50 Mk., Anneliese Schnurmann 50 Mk., Frau Rosa Heilbronner Wwe. 50 Mk., Rechtsanw. Dr. M. Straus 200 Mk., M. Goldberg 100 Mk., Emilie Auerbach 20 Mk.;

der **Stadtkasse** von: der Bad. Bank (f. Febr.) 200 Mk., Oberbürgermstr. Siegrist (w. G.) 50 Mk., Bürgermstr. Dr. Horstmann (monatl. Gabe) 50 Mk., Minister Dr. Hübsch, Exz. (w. G.) 50 Mk., Frl. Mayer (w. G.) 6 Mk., M. K. (w. G.) 10 Mk., L. Merkt (w. G.) 20 Mk., R. K. (w. G.) 10 Mk., Dr. Friedr. Fürst (w. G.) 50 Mk., Siegfried Stern (f. Febr.) 30 Mk., Med.-Rat Dr. F. Krumm (f. Febr.) 100 Mk., Ludw. Mayer 10 Mk., W. Kuhn (w. G.) 5 Mk., Frau Stadtrat Dr. D. (f. Jan. u. Febr.) 40 Mk., O.-L.-Ger.-Rat Fürst (w. G.) 50 Mk., Geh.-Rat Dr. Bunte (f. Febr.) 100 Mk., Carl Rogge (w. G.) 10 Mk., Gen.-Obervet. Karl Scholtz (w. G. 20 Mk., Gertrud Henn 10 Mk., E. H. (w. G.) 25 Mk., Frau E. (w. G.) 30 Mk., Familie Künzel (w. G.) 20 Mk., Frau Rud. Herrmann 20 Mk., Rechtsanw. Matheis (w. G.) 100 Mk., Frau Prof. Tina Lang 10 Mk., O.-Revisor Jak. Weber 10 Mk., Rechn.-Rat Fel. Spiegel 6 Mk., Hermine Ritzhaupt, Hptlehr. 10 Mk., O.-Zeichenlehrer J. Huele 15 Mk., O.-Revisor Albert Hartmann 10 Mk., Geh. O.-Reg.-Rat Seldner (w. G.) 50 Mk., Frau Traut (w. G) 20 Mk., Prof. Heil (w. G.) 20 Mk., Frau Baurat A. Hummel (w. G.) 50 Mk (überreicht durch die Mitteldeutsche Kreditbank), ferner der Betrag von 693.58 Mk. (Einnahmen anläßl. des Festakts zur Feier von Kaisers-Geburtstag im Konzerthaus am 26. Januar 1918).

Im Wege freiwilliger Gehaltsabzüge (je hälftig für das Rote Kreuz und die Familienunterstützung bestimmt) gingen im **Monat Februar** ein von: Reichsbeamten 111 Mk. 50 Pfg., Staatsbeamten 2113 Mk. 50 Pfg., Lehrern (einschließl. Mittelschulen) 2583 Mk. 20 Pfg., städtische Beamten 900 Mk. 50 Pfg., **zusammen 5708 Mk. 70 Pfg.**

Ferner gingen als fortlaufende **monatliche** Gaben im Monat **Februar** ein von: Seiner Großh. Hoheit dem Prinzen Max und Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Max 500 Mk., N. A. Adler 50 Mk., der Brauereigesellschaft vorm. K. Schrempp 100 Mk., Dr. Bürklin, Exz., 300 Mk., J. L. Ettlinger 100 Mk., Ludw. Ettlinger, Kaufm., 40 Mk., H. Fuchs Söhne 150 Mk., Geschw. Gutmann 25 Mk., Gebr. Hensel 50 Mk., Karl Junker, Kom.-Rats-Witwe 50 Mk., Geschw. Knopf 500 Mk., Gebr. Leichtlin 100 Mk., Louis L. Stern u. Co. 150 Mk., der Maschinenbaugesellschaft Karlsruhe 250 Mk., Zahnarzt A. Münzesheimer 50 Mk., der Brauereigesellschaft S. Moninger 200 Mk., Neu u. Hirsch 30 Mk., der Brauerei A. Printz 100 Mk., L. Ritgen 50 Mk., Johannes Schlaile, Pianolager, 30 Mk., der Eisengießerei F. Seneca 50 Mk., Buchdruckereibesitzer F. Thiergarten 100 Mk., Hermann Tietz 250 Mk., Walder u. Rank 100 Mk., K. H. Wimpfheimer 300 Mk., J. Würzburger, J. Henle Nachf., 30 Mk., Bernhard Würzburger 50 Mk., Kom.-Rat Fr. Hoepfner 100 Mk., der Mühlburger Brauerei, vorm. von Seldeneckſche Brauerei 100 Mk., Staatsminister Frhrn. v. Dusch, Exz., 150 Mk., Prof. L. Reichenberger 10 Mk., Fabrikant Albert Mändle 20 Mk., Fabrikant Louis Maier 20 Mk., der Gesellschaft für Brauerei, Spiritus- und Preßhefe-Fabrikation vorm. G. Sinner 300 Mk., H. Bähr, Eisenwaren, 10 Mk., Vogel und Schnurmann 150 Mk., Obering. Adolf Görger 20 Mk., der Rhein. Asphalt- und Zementplattenfabrik, G. m. b. H., 25 Mk., Hofparfümerie Parfümerie- und Toiletteseifenfabrik G. Wolff u. Sohn (G. m. b. H., 250 Mk., Friedr. Ade 10 Mk., Joh. Arnold 1 Mk., Kaufm. D. Baer 10 Mk., Obergeom. E. Bayer 25 Mk., Magd. v. Beck 10 Mk., Apoth. J. Becker 20 Mk., Wilh. Beisel 1 Mk., Heinr. Berger 5 Mk., Geh. Rat Bittmann 20 Mk., Privatiere J. Bleuler 30 Mk., Ernst Blum Wwe. 1 Mk., Plästerermeister Fr. Braun 5 Mk., Kom.-Rat G. Bunz 10 Mk., Bankbeamter H. Buser 3 Mk., Archt. Curjel 150 Mk., Frl. J. u. C. Delorme 1 Mk., F. Diehm 1 Mk., der Südd. Diskontogesellschaft 150 Mk., Dir. Ludw. Dill 10 Mk., Kaufm. Paul Distelhorst 2 Mk., Frl. Maria Ducca 2 Mk., Dir. Dr. Erhardt 10 Mk., Hans Edelmann, Wirt, 20 Mk., Zeicheninsp. H. Eyth 5 Mk., Augenarzt Dr. Ellinger 20 Mk., J. Fees Wwe. 2 Mk., der Buchdruckerei „Fidelitas" 5 Mk., Frau Reinh. Fischer 5 Mk., Frl. B. Flattau 1 Mk., Kanzleirat D. Frank 10 Mk., Gen.-Insp. K. Frentzen 10 Mk., Oberbaurat Fuchs 45 Mk., Rechtsanwalt Fuchs 50 Mk., J. van Gorkom 3 Mk., Gebr. Hagenauer 10 Mk., Kaufm. Wilh. Heinert 2 Mk., Kaufm. Waldemar Hinze 1 Mk., Fabrikant Ulrich Hof Wwe. 10 Mk., Dr. Jos. Holtzmann 5 Mk., Gg. Hummel 5 Mk., Fr. Calmbach 10 Mk., Frau Kambeitz 1 Mk., Ing. H. Kauffmann 6 Mk., Frl. Maria Kiefer 10 Mk., dem Kaiser-Kinematographen 2 Mk., Dir. R. Kimmig 35 Mk., Kaufm. Emil Kley 20 Mk., Bauselkr. W. König 5 Mk., B. Koßmann, Baurat, 20 Mk., Frau Kühlenthal, Oberst-Wwe., 20 Mk., Med.-Rat Kusel 5 Mk., Verw. Langenstein 3 Mk., Kaufm. Fr. Leppert 5 Mk., Reg.-Baumeister Linde 30 Mk., Geh. Reg.-Rat Mallebrein 12 Mk., Rechtsanw. Dr. Marx 10 Mk., Prof. Dr. Aug. Marx 25 Mk., Frau Kassier L. Maurer 1 Mk., J. Th. Meyer 20 Mk., Kaufm. Frz. Meißner 2 Mk., Stadtrat J. Möloth 20 Mk., Kom.-Rat K. Moninger 25 Mk., Jos. Neumaier 5 Mk., Kaufm. R. Pahr 25 Mk., Fr. Printz, Priv.-Wwe., 120 Mk., Frau Lok.-Führer Ritter 3 Mk., Fabrikant Rob. Rees alt 130 Mk., Gerbas Rudmann 1 Mk., Joh. Schäffler 2 Mk., Math. Schneider 3 Mk., Schönberger Wwe. 1 Mk., Just. Seufert 2 Mk., Rechn.-Rat Sickinger 3 Mk., Dr. Jos. Schmitt 5 Mk. Bäckermstr. J. Stübinger 5 Mk., Geschw. Traub 4 Mk., Friedr. Völker 1 Mk., Jul. Wachenheimer 10 Mk., Wilh. Weber 2 Mk., Zahnarzt H. Weigele 5 Mk., Rechnungsrat Weyrether 5 Mk., Mina Weißenberger 2 Mk., Friedr. Weber 1 Mk., H. Werner 5 Mk., Frl. Berta Widmer 3 Mk., Optiker Willer 20 Mk., Baurat a. D. Williard 30 Mk., Prof. Wittmann 1 Mk., Geh. Kom.-Rat Fr. Wolff 50 Mk., Chemiker Dr. E. Wundt 10 Mk., Karl Wurth 1 Mk., Bankbuchhalter Zimmer 4 Mk., Chr. Zimmermann 20 Mk.

Von dem Hilfsausschuß der Kriegsfürsorge in Beiertheim gingen ein **489.30 Mk.**

Seit 1. Januar 1918 sind eingegangen insgesamt **24 274.88 Mk.**

Wir danken dafür herzlich und bitten um weitere Spenden!

Karlsruhe, den 13. März 1918. R 8

Für den Stadtrat:
Die Kriegsunterstützungs-Kommission.

Bekanntmachung.

Die auf Grund der Verordnung des Bundesrats vom 13. April 1916 und der Verordnung Großh. Ministeriums des Innern vom 20. April 1916 **den Verkehr mit Knochen** rc. betr. für die Stadt Karlsruhe getroffene Anordnung vom 14. Februar 1917 erhält mit sofortiger Wirkung folgende Fassung:

1) Knochen, die in Haushaltungen, Wirtschaften und Anstalten abfallen, dürfen nicht verbrannt, vergraben oder auf andere Weise vernichtet, noch unverarbeitet zu Düngezwecken verwendet werden, sondern sind so rasch als möglich an den Metzger zurückzuliefern, von dem die Haushaltungen, Wirtschaften und Anstalten Fleisch beziehen.

2) Diese Knochen werden in der im Schlachthof errichteten Knochenentfettungsanlage zur Gewinnung von Speisefett verarbeitet.

3) Das gewonnene Fett wird an die Haushaltungen, die Knochen abgeliefert haben, nach Maßgabe der abgelieferten Knochenmengen durch die Metzger verkauft.

Karlsruhe, den 22. Februar 1918. N 5

Der Stadtrat.

Technische Hochschule Karlsruhe.
Beginn des Sommersemesters 1918: 16. April 1918.
Vorlesungsverzeichnisse durch das **Sekretariat.**

Von D. theol. und phil.
Pfarrer Adolf Bolliger, Zürich-Neumünster
dem rühmlichst bekannten Verfasser der **„Tatsachen"** und **„Deutschlands Recht"** erscheint soeben in zweiter Auflage eine Schrift über
Weltkrieg und Gottesreich.
Wahrheit und Klarheit atmet die Schrift und einen heiligen Zorn auch über die Lauen, die in Weltenwenden und Schicksalsstunden nicht den sittlichen Mut finden können, sich zu Kultur und Blut der **deutschen Stammesgenossen** zu bekennen. Ueber die Zentralmächte und ihr Kriegsziel, sowie über den Weltkrieg als eine gewaltige Offenbarung des Gottesreiches, hat Pfarrer D. Bolliger Worte von Kraft und Empfindungen, von unendlicher Tiefe gefunden.
Das in neuer Auflage erschienene, 240 Seiten starke Buch ist von uns zum Preise von M. 1.80 zu beziehen.
Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung
G. m. b. H.
Karlsruhe, Hirschstraße 9. Telephon 400.

Kronenkorke mit Liotscheiben
ohne Freigabeschein
Kronenkorke m. Kunstkorkscheiben
gegen Freigabeschein
KRONENKORKE
Vertreter allerorts gesucht.
liefert äusserst leistungsfähig
Fabrik für Kronenkorke
MORITZ AMSON, Mannheim. 1202

Jäger.
Erstklassiges **Drillinggewehr,** hahnlos, Anson u. Deley, Elektro-Stahlläufe, Kal. 16, 16, 9,3 × 72, sowie neue **Doppelbüchse,** Hähnels Patent-Sicherheitsgewehr, Kal. 11 mm, preiswert bei 7018
Büchsenmacher **Ernst Voigt,** Schillerstr. 43, b. d. Bonif.-Kirche.

Radiotorium und Mesotorium
zu kaufen gesucht.
Angebote an das **Kontor Einkaufs-G. m. b. H. Abtlg. S. Berlin W. 35.** 15022

Institut Boltz Ilmenau i. Thür. Einj.-Abitur. Pr. fr. 12015

Die besten Partien steh. i. d. deutschen **Heiratszeitung** München 81, Riegeisstr. 12. Diskret. Versand. Einzel.-Nr. 75 Pfg. oder vierteljährl. M. 2.50.